

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N^o 216.

Erscheint jeden Wochentag Nachmitt. 5 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

89. Jahrgang.

Freitag, den 17. September.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1886.

Die Zukunft Bulgariens.

In Sofia ist am Montag die gesetzgebende Versammlung, die sogenannte „kleine Sobranje“, in größter Ruhe und Ordnung eröffnet worden. Das große Bild des Fürsten Alexander im Sitzungssaal war verhüllt, die Bilder des jetzigen und des vorigen Kaisers von Rußland waren aus dem Saale ganz entfernt worden. Während sich vor dem Rathungsgebäude eine große Menschenmenge ansammelte, die sich jedoch sehr ruhig verhielt, füllten Hunderte von Offizieren in Galackleidung die Vorhalle der Sobranje. Die von dem Fürsten Alexander eingesetzten Regenten Bulgariens, Stambulow, Karawelow und Mutarow nahmen vor dem leeren Thronsaal, die Minister auf den Stufen des Thrones Platz. Die Offiziere stellten sich unter Führung des Militärkommandanten von Sofia, des Majors Popow, links vor der Rednertribüne auf. Die fremden Diplomaten waren vollständig erschienen. Die Mitglieder der Sobranje setzten sich ohne Parteiunterschiede bunt durcheinander, nur die mohammedanischen Mitglieder, welche erst nach der Eröffnungsrede in den Saal eintraten, nahmen gesonderte Plätze ein. Zunächst beantragte der Deputierte Bultschow, des abwesenden Fürsten Alexander ehrend zu gedenken, was unter minutenlang währendem stürmischem Beifall geschah. Als Alterspräsident bestieg der greise bäuerliche Abgeordnete Bosniakow den Präsidentensitz, worauf die Namensliste aller Deputirten verlesen wurde. Unter lautmaler Stille verlas sodann Stambulow im Namen der bulgarischen Regentenschaft die bereits bekannte Eröffnungsrede, welche mit der Ankündigung schloß, daß die Regierung, dem Wortlaut der Verfassung gemäß, in kürzester Zeit die „große Sobranje“ zur Fürstenthronwahl einberufen werde, um den jetzt erledigten Thron nicht lange unbesetzt zu lassen. Diesen Schlußworten folgte stürmischer Beifallsjubel, worauf die drei Mitglieder der Regentenschaft und die Offiziere den Saal verließen, wogegen die Minister in dem letzteren verblieben. Es folgte nun eine Pause von fünf Minuten, dann ging die Wahl der Vorstehenden vor sich. Zum Präsidenten wurde Jiflow, zum Vizepräsidenten Tontschew gewählt, welche Beide der russischfeindlichen Partei Radoslawows angehören.

Die jetzt in Sofia tagende kleine Sobranje wird wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche wieder geschlossen werden. Es handelt sich nur darum, die Eröffnungsrede der Regentenschaft mit einer Adresse zu beantworten, die Fassung eines Telegramms an den Zaren festzustellen und einen Kredit von 3 Millionen zum Ankauf des Privatguthums des Fürsten Alexander zu bewilligen. Bei der großen Beliebtheit, deren sich der Fürst im ganzen Lande erfreut, werden sich selbst die Anhänger Jankows dieser Bewilligung kaum widersetzen, die dann einstimmig erfolgen würde. Weit schwieriger wird es sein, die Zustimmung der Sobranje zu einem anderen Schritt zu erlangen, den die bulgarische Regentenschaft angesichts der Ebbe in allen Staatsaffären für unerlässlich hält. Die schon vor einem halben Jahre von der Sobranje bewilligte Anleihe von 25 Millionen hat bisher noch keinen Abnehmer gefunden und soll die russische Regierung ersucht werden, für diese Anleihe eine Bürgschaft zu übernehmen, welche russische Bankhäuser sofort willfährig machen würde. Die Mehrheit der Sobranje dürfte gegen einen so demüthigenden Schritt Bedenken hegen, zumal derselbe ziemlich ausichtslos ist, da man in Petersburg der jetzigen bulgarischen Regentenschaft ebenso geringes Wohlwollen widmet als dem verbannten Prinzen von Battenberg. Unverkennbar ist das Petersburger Kabinett bezüglich Bulgariens noch zu gar keinem bestimmten Beschluß gelangt, da es weder die Großmächte noch die nationalen Kreise in Rußland verletzen möchte. Die letzteren sind trotz der ungewöhnlichen Auszeichnung, welche der Zar ihrem Führer und Meister Ratkow, dem Herausgeber der „Moskauer Zeitung“, zu Theil werden ließ, in der allerüblichsten Laune. Ratkow selbst glaubt, daß der selbständigen Politik Rußlands bei der Ministerbegegnung in Franzensbad ein unheilbarer Schaden zugefügt wurde.

In diesen nationalen russischen Kreisen gilt heute das Schicksal, welches den Fürsten Alexander ereilte, vorzugsweise als ein Werk des Fürsten Bismarck, wofür Rußland obermal's Dankbarkeit zollen müsse, daher Ratkow ausruft: „Nieder zehn Battenberger, als irgend welche, Rußlands Freiheit einschränkende Verbindlichkeiten!“ Die allenthalben in Rußland zu Tage tretende Aufregung, sobald jetzt von irgend einer Ausgleichung oder Entschädigung anderer

Mächte die Rede ist, darf als Beweis dafür aufgefaßt werden, daß man in Moskau die Resultate der diplomatischen Besuche der letzten Zeit fürchtet. Besonders ist man mit der unentschiedenen Haltung der sogenannten Russenfreunde in Bulgarien unzufrieden, deren politische Unklarheit allerdings auch jeder Beschreibung spottet. So hat der bei der Ueberrumpelung des Fürsten Alexander bekanntlich stark betheiligte Metropolit Clement sich vor einigen Tagen gegen einen Vertreter des russischen Blattes „Nowosti“ dahin ausgesprochen, er halte eine Ausöhnung zwischen dem Battenberger und Rußland für das beste Mittel, das Wohlergehen Bulgariens zu fördern. Die russischfreundliche Partei in Sofia ist sich also darüber noch nicht einmal klar, daß ihren Moskauer Freunden jetzt nichts lieber wäre als ein neuer Aufstand gegen die bulgarische Regentenschaft, die man bereits von Rußland aus ebenso ansieht, wie ehemals den Battenberger, daß sogar die Einsetzung des Herzogs Alexander von Oldenburg zum Fürsten von Bulgarien die Moskowiter nicht voll zufrieden stellen kann, welche Bulgarien einfach durch russische Truppen okkupiren lassen, die Städte Sofia und Philippopol aber in Etappen des russischen Vormarsches gegen Konstantinopel verwandeln möchten. So offen spricht man das freilich nicht aus, man beansprucht nur für Rußland das Recht Bulgarien ebenso zu okkupiren, wie solches Recht von den Mächten Oesterreich-Ungarn bezüglich Bosniens und der Herzegowina zugesprochen wurde. Vor Allem bekämpft man eine baldige Neuwahl eines Fürsten von Bulgarien. In diesem Sinne sagt die „Moskauer Zeitung“, der Berliner Vertrag setze zwar die Möglichkeit einer solchen Wahl voraus, es dürfte sich aber wohl in der That herausstellen, daß man im vollen Sinne des Wortes den Fürsten von Bulgarien werde direkt einsetzen und eine wirkliche Wahl nicht der bulgarischen Volksversammlung, sondern der Uebereinstimmung der Mächte werden überlassen müssen. In der Herstellung der letzteren lägen aber einzuweilen die Hauptschwierigkeiten für die Lösung dieser Frage. Es ist klar, daß den von der „Moskauer Zeitung“ vertretenen großen und einflußreichen Kreisen Rußlands weniger an der Uebereinstimmung mit den Mächten als daran gelegen ist, das Schicksal Bulgariens möglichst lange unentschieden zu lassen.

Will Rußland die Neuordnung der Dinge in Bulgarien sich streng auf dem Boden des Berliner Vertrages vollziehen lassen, so wird keine Macht dagegen Einwendungen erheben. Weiter geht selbst die Forderung des englischen Kabinet's nicht, das nur nach einer Sicherung seiner Interessen für den sehr wahrscheinlichen Fall strebt, daß die Türkei sich völlig in die Arme Rußlands wirft, um dort der Auflösung entgegenzuschlummern. Italien hat bereits seinen Willen kundgethan, ohne Rücksicht auf Deutschland und Oesterreich-Ungarn seine auswärtige Politik so zu halten, daß es von jedem Ereignisse Vortheil ziehen kann. Den Standpunkt Frankreichs scheint ein der „Pol. Korresp.“ zugegangenes Schreiben aus Paris richtig zu kennzeichnen, wonach der Konseil-Präsident Freycinet den neuen Botschafter Herbet mit dem bestimmten Auftrag an den deutschen Kaiserhof sendet, energisch für die Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Berliner Vertrages einzutreten, welchen Freycinet für das einzige Mittel ansieht, den europäischen Frieden zu wahren. Was man in Paris vor Allem wünscht, sei die Verhütung eines Orientkrieges. Man rathe auch deshalb den Bulgaren, sich der größten Klugheit bei ihren Kundgebungen zu befleißigen, um peinliche Verwickelungen zu verhüten. Doch auch Rußland würde gut daran thun, keinen Kommissar nach Sofia zu entsenden. Die französische Regierung, heißt es in jenem Schreiben, welche aufrichtig friedliche Absichten hege, werde überall beschwichtigend einwirken. Damit werden auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn einverstanden sein, wenn auch das Verfahren Rußlands gegen Bulgarien die Ungarn so empörte, daß sie deshalb bereits angingen, den Werth der deutschen Bundesgenossenschaft einer heftigen Kritik zu unterziehen, welche sogar die oft zu offiziellen Kundgebungen benutzte „Köln. Ztg.“ zu unliebsamen Rückäußerungen veranlaßte. Die Ungarn mögen sich mit den Deutschen der verschiedensten Parteien trösten, die sich ebenfalls zu der Ansicht bekennen mußten, daß Europa noch einige Jahre des Friedens dringend braucht, welche wohl über übel mit einigen Zugeständnissen an Rußland erkaufte werden müssen. Selbst die konservative „Neue Preuß. Ztg.“ meint aber, es sei Zeit, von den offiziellen Herabsetzungen des Battenbergers abzulassen, welche nur den russischen

Uebermuth steigern. Rußland werde seine Wünsche bei Neubesezung des bulgarischen Thrones berücksichtigt sehen, aber das Recht der übrigen Mächte, dabei mitzuwirken, bleibe unantastbar und könne durch den Willen eines einzelnen Staates nicht ersezt werden. Die Entscheidung der Zukunft Bulgariens liegt demnach jetzt in Petersburg, wo der Zar sich in nächster Zeit wird entscheiden müssen, ob er bei Regelung der bulgarischen Frage sich mit dem bisher Errungenen zufrieden geben und das Einverständnis mit den übrigen Mächten aufrecht erhalten will, oder ob er es vorzieht, auf die weitgehenden Wünsche der Panlawisten einzugehen und Arm in Arm mit Ratkow sein Jahrhundert in die Schranken zu fordern.

Tageschau.

Freiberg, den 16. September.

Der deutsche Kaiser erfreut sich nach den aus Straßburg angelangten Nachrichten des besten Wohls, doch flüchtete sich derselbe durch die Empfänge und Besichtigungen zu ermüdet, um sich nach dem Manöverfelde zu begeben. Dagegen fand gestern bei dem Kaiser eine Tafel von 120 Gedecken statt, zu welcher vornehmlich die Spitzen der Behörden geladen waren. Der Trinkspruch, welchen der deutsche Kronprinz am Dienstag bei der Salatafel in Straßburg ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut: „Im Namen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin spreche ich den hier versammelten Vertretern dieser Lande die Freude aus, welche allerhöchsthochselben empfinden, wieder unter Ihnen zu weilen. Gleichzeitig aber habe ich der hohen Genugthuung Ihrer Majestäten über den herzlichsten Empfang, der ihnen hier in diesen Tagen bereitet ward, Ausdruck zu geben. Möge immer mehr in den Reichslanden die Erkenntniß sich befestigen, daß des Kaisers und seiner Regierung unablässiges Streben auf das Glück, das Wohlfahrt und Gedeihen dieser schönen Provinzen gerichtet ist, dann wird es wohl um dieselben stehen. Ich erhebe mein Glas und leere dasselbe auf das Wohl von Elsaß-Lothringen und der Stadt Straßburg.“ — Gestern früh 7 Uhr 50 Min. begaben sich Prinz Wilhelm von Preußen und der Großherzog von Baden nach dem Manövergebiete bei Dettweiler. Der deutsche Kronprinz, welcher mit unserem König um 9¼ Uhr mittelst Sonderzuges dorthin nachfolgte, wurde am Eingang des Ortes Dettweiler von den daselbst versammelten Bürgermeistern des Kreises Zabern, der Geistlichkeit beider Bekenntnisse, den Lehrern mit den Schülern, Beamten und Kriegervereinen von Dettweiler, wie von einer zahlreichen Landbevölkerung empfangen und jubelnd begrüßt. Das Hagenauer Land hatte einen langen Zug reichgeschmückter Wagen mit Mädchen in der Sonntags-tracht entsendet. Auch Graf Wolke wurde bei seinem Eintritt in Dettweiler mit lauten und lange fortdauernden Hochrufen empfangen. Der deutsche Kronprinz, welcher am Bahnhofe zu Pferde gestiegen war, nahm die Begrüßung des Bürgermeisters von Dettweiler, wie der Geistlichkeit entgegen und brückte das Bedauern des Kaisers aus, dem Manöver fernbleiben zu müssen, da sich Se. Majestät zu ermüdet fühlte und der Schonung für die nächsten Tage bedürfe, doch werde er dem Kaiser sagen, wie sehr man sich hier auf den Empfang des Kaisers gefreut habe und wie schön der Ort geschmückt sei. Der Kronprinz nahm darauf Blumensträuße entgegen, welche ihm von den Ehrenjungfrauen, von Kindern und von Landleuten gereicht wurden. Freundlich dankend, brückte er wiederholt das Bedauern des Kaisers aus, an dem Erscheinen in Dettweiler verhindert zu sein. Darauf ritt der Kronprinz die langen Reihen ab und wurde überall freudig begrüßt. Zwischen hatten die Uebungen begonnen. Nach einem Zusammenstoß des linken Flügels des Westkorps mit dem rechten Flügel des Ostkorps und nachdem der vorbereitende Artilleriekampf beendet war, ließ der Kronprinz um 12½ Uhr angefangen der großen Hitze und da die Durchführung des Manövers bis zur Entscheidung zu viel Zeit beansprucht haben würde, die Uebung abbrechen und lehrte nach abgehaltener Kritik Nachmittags 1 Uhr von Dettweiler nach Straßburg zurück. — Die deutsche Kaiserin ist am Dienstag wohlbehalten aus Straßburg wieder in Baden-Baden eingetroffen. — Die deutsche Kronprinzessin reiste aus Südtirol nach Genua ab, wohin sich auch der deutsche Kronprinz von Straßburg aus zu begeben beabsichtigt, falls keine besonderen Ereignisse dazwischen treten. — Von Berlin aus stellt man in Abrede, daß der nach Rom zurückgegangene preussische Gesandte von Schölzer dem Papste ein Handschreiben des deutschen Kaisers überbringe. Nach der „Magdeburger Zeitung“ steht fest, daß im Spätherbst an Vereinbarungen über die „weitere Revision der Waigesehe“ herongetreten werden wird.

doch soll man sich in Berlin über den Umfang der Revision noch nicht schlüssig gemacht haben. Daß man nicht geneigt ist, allen Anforderungen zu entsprechen, wie sie in letzter Zeit von der Zentrumsparthei erhoben worden, darüber lassen die offiziellen Zeitungsartikel, deren Absichtlichkeit nicht zu verkennen ist, kaum einen Zweifel. Man deutet an, daß, wenn man sich dießseits zur Rückberufung geistlicher Orden entschließen könnte, sich dies nur etwa auf die Benediktiner und Augustiner erstrecken dürfte. — Die Behauptung der „Nationalliberalen Korrespondenz“, daß eine Beschlußfähigkeit des deutschen Reichstages die Auflösung des letzteren nach sich ziehen würde, findet fast allgemeinen Glauben. — Dem Vernehmen nach ist der Staatssekretär im auswärtigen Amt, Graf Herbert Bismarck, dem die Vertretung des deutsch-spanischen Handelsvertrages im Reichstage obliegt, jetzt zum preussischen Bevollmächtigten bei dem deutschen Bundesrath ernannt worden. — In dem mit elektrischem Lichte prachtdoll erstellten Saale der neuen Berliner Waarenbörse fand gestern Abend die Eröffnung der vom Zentralverein für Handelsgeographie veranstalteten Ausstellung von Erzeugnissen Südamerikas statt. Unter den zahlreich geladenen Gästen befanden sich Staatssekretär von Bütticher, der hamburgische Senator Berkmann, die Vertreter des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten, der dortigen Kaufmannschaft, ferner der Gesandte Brasiliens, Baron Jara, sowie sämtliche Konsuln der an der Ausstellung theilnehmenden Staaten. Unter Palmen, gegenüber der Rednerbühne, war die Büste des Kaisers Don Pedro von Brasilien aufgestellt. Dr. Jannasch eröffnete die Ausstellung, von Kaiseritz aus Porto-Allegre antwortete mit dem Dankesausdruck der Deutschen Südbrazilien, deren sehnlichster Wunsch durch die Ausstellung erfüllt worden sei. Hierauf folgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Nach Beendigung der Manöver in Galizien begann vorgestern der Rücktransport der österreichischen Truppen und trafen am Dienstag Abend die ersten Kavallerie-Abtheilungen des ostgalizischen Korps in Lemberg ein. Der Truppen-Einwaggonirung in Grodel wohnten der Kaiser von Oesterreich, Kronprinz Rudolf, Erzherzog Albrecht und zahlreiche Generale bei. Landmarschall Dr. Byblitewicz und eine Deputation des Lemberger Gemeinderathes mit dem Bürgermeister Dombrowski an der Spitze begaben sich nach Grodel, um bei der Abreise des Kaisers zugegen zu sein. — In Pest ist das Auftreten der asiatischen Cholera definitiv festgestellt. Von Dienstag bis gestern Nachmittag sind in Pest 10 Erkrankungen, davon 4 mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Bisher wurde ausschließlich die ärmste Volksklasse von der Krankheit betroffen. Gestern Nachmittag trat die Cholera-Kommission in Pest zusammen. — In Folge der Nachricht, daß in Pest und Raab mehrere Cholerafälle vorgekommen sind, wurde bereits von der türkischen Regierung für Probenienzen mit Passagieren aus den Donauhäfen, inkl. der Sulnamündung, eine vom 12. September ab zu rechnende fünfstägige Quarantäne verhängt.

Aus Bern meldet man, daß die Ausarbeitung des schweizerischen Militärstrafgesetzbuches nicht im Mindesten Fortschritte zu machen scheint; jede nachfolgende Kommission

läßt aus, was die vorige gemacht hat. Dieser Kobeg hat bereits 150000 Fr. gekostet und drei Mal mehr Zeit als die ganze Revision der Bundesverfassung. — Neulich kamen fünf französische Husaren als Deserteur der Garnison Besoul nach Bruntrut (bernischer Jura), wurden aber von den dort anwesenden Franzosen so mit Rathschlägen und Ermahnungen bestürmt, daß sie den Rückweg antraten trotz der Strafe, die ihrer wartet.

Bezüglich der bevorstehenden Absendung von 1500 italienischen Soldaten nach dem Nothen Meere erklärt die „Italia“, diese Mannschaften wären bestimmt, die seit dem Monat Mai bereits in die Heimath entlassenen und beziehentlich noch zu entlassenden Mannschaften zu ersetzen, keineswegs aber Suakin oder einen anderen Punkt am Nothen Meere zu besetzen. Bei dem Empfang des Königs von Portugal durch den König von Belgien auf dem Luxemburger Bahnhofe in Brüssel umarmten die beiden Monarchen, welche in der Generalkonferenz mit den Großfürstons ihrer gegenseitigen Orden gelehrt waren, einander herzlich. Nach der Vorstellung des Gefolges begaben sich die Monarchen unter dem Geleite des Gvidenregiments in den Palaß, wo die Königin von Belgien ihrer harrte.

In der französischen Hauptstadt erregt eine von dem „Journal des Débats“ gebrachte Besprechung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich und der Bedeutung der Ernennung Herbette's zum französischen Botschafter in Berlin einen gewissen Aufsehen. Hiernach würde diese Ernennung dahin aufzufassen sein, daß der Konseilpräsident Freycinet eine vollständige Umwandlung seiner bisherigen Politik gegenüber Deutschland beabsichtigt. — Das Pariser Blatt „La Defense“ meldet, daß angesichts der vielfachen Fragen praktischer Natur, welche die sofortige Ausführung des Planes, betreffend die Entsendung eines päpstlichen Legaten nach China, hervorrufen würde, und in Berücksichtigung gewisser Befürchtungen und Wünsche der französischen Katholiken, sowie neuerdings eingelaufener Nachrichten der Papst beschloß, die beabsichtigte Absendung eines außerordentlichen Legaten nach China aufzuschieben. — Die chinesische Botschaft in Paris ließ durch die offizielle „Agence Havas“ eine Note veröffentlichen, wonach der chinesische Botschafter Marquis Tseng während seines Aufenthaltes in Paris keinen einzigen Journalisten empfangen habe und die von verschiedenen Blättern, namentlich vom „Figaro“ veröffentlichten Unterredungen erfunden sein sollen. Marquis Tseng sollte Jules Ferry, als den einzigen wirklichen Staatsmann bezeichnet und dessen Fähigkeiten außerordentlich gerühmt haben. — Das Fachblatt „France Militaire“ antwortet auf die ministerielle Erklärung, sie sei „in keinem Grade das offizielle Blatt des Generals Boulanger“, wie folgt: „Unabhängig von jeder finanziellen oder politischen Sippe und von Niemand ein Stichwort erhaltend, werden wir nicht aufhören, die Pässe der Wogeln zu überwachen, so lange das Haus Hohenzollern daselbst auf Wache steht, so lange Frankreich nicht das linke Rheinufer, seine natürliche Grenze, wiedererobert hat. Bis wir unsern Kriegsruf an den Ufern der Spree selbst ausstoßen, werden wir nicht müde werden, unseren Vätern vom französischen Tugendbund zu sagen: Arbeiten wir für's Vaterland! Kräftigen wir uns durch rauhe Arbeiten,

damit wir bereit sind, wenn die Tage der Prüfungen kommen. Die Zukunft gehört den starken Wölfen!“

Das englische Unterhaus genehmigte in dritter Lesung die Bill über die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Unruhen in Belfast und über die demselben zu ertheilenden Befugnisse. — Aus dem östlichen Sudan ging der englischen Regierung die erfreuliche Botschaft zu, daß dort, nachdem dieser Tage das letzte Bollwerk der gegen Suakin zu Felde liegenden Subanen, Tamai, von den Engländern befreundeten Stämmen eingenommen worden, die Ruhe völlig hergestellt sei. — Von Simla aus wurde gemeldet, daß die englischen Mitglieder der afghanischen Grenzkommission, welche verlassen haben und über Kabul nach Indien zurückkehren. Ueber den unbedeutenden Grenzstreit am Dzus, bezüglich dessen noch Differenzen mit Rußland bestehen, soll bekanntlich vom Kabinet zu Kabinet eine Vereinbarung getroffen werden.

Am Dienstag Vormittag fand vor dem russischen Kaiserpaare in der Nähe des litauischen Dorfes Schestakowo die Parade der zu den Manövern zusammengezogenen 67000 Mann statt, nach deren Beendigung der Kaiser und die Kaiserin nach Byssolo-Witowsk zurückkehrten. Von dort aus begaben sich dieselben Dienstag Nachmittag zum Liubschener Forst, wo sie sich einige Tage der Jagd zu widmen gedachten. In dem Gefolge des Kaiserpaars befanden sich die Großfürsten Wladimir und Nikolaus der jüngere, der Minister des kaiserlichen Hauses Generaladjutant Graf Woronzow-Daschkow, Generalleutnant v. Richter, der Chef des kaiserlichen Jagdambtes Fürst Wajatsky, der preussische Militärbevollmächtigte General v. Werder u. A. Der russische Thronfolger und der Großfürst Georg reisten Nachmittag von Byssolo-Witowsk nach Peterhof zurück. Mit demselben Zuge reisten auch der Großfürst Nikolaus der ältere, der Prinz von Oldenburg, der Kriegsminister General Wannowsky und Minister von Sierb ab. Der General Kaulbars soll demnächst als russischer diplomatischer Agent nach Sofia gehen.

Von der bulgarischen Sobranje wurde vorgestern und gestern in Sofia die Antwort auf die Eröffnungsrede, welche Stambuloff im Namen der Regentchaftsmitglieder gehalten hat, und der Antrag auf Abendung eines Telegramms an den Kaiser Alexander III. beraten. Ein Beschluß wurde bisher noch nicht gefaßt. Mehrere bulgarische höhere Offiziere, darunter auch Mikosorow, mußten in Folge der Beschuldigung, an der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander theilgenommen haben, ihren Abschied nehmen. Die rumelischen Regimenter marschirten gestern nach Philippopol aus; die Bevölkerung von Sofia verabschiedete sich von ihnen mit sympathischen Zurufen. — Was die in allen nicht russenfreundlichen Kreisen Sofias übel bemerkte Weiße der Fahnen der rumelischen Regimenter durch den Metropolitanen Clement betrifft, so wird nachträglich berichtet, daß von der bulgarischen Regierung zur Fahnenweiße nicht Clement, sondern ein anderer Bischof aufgefördert worden sei. Zur allgemeinen Ueberzeugung stellte sich aber Clement auf dem Festplatze ein, wo der Kriegsminister, um einen Skandal zu vermeiden, die Schwachheit hatte, ihn nicht wegweisen zu lassen. Die Fahnen tragen die Krone und das Namenszeichen des Fürsten Alexander.

Ein Vermächtniß.

Novelle von Clara Schirmer.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Herzlich freue ich mich, Ihnen, mein Fräulein, zu begegnen. Ich hoffe, daß wir später noch Gelegenheit haben werden, uns des lieben Verstorbenen zu erinnern, für heute habe ich die Pflicht, für das Kind zu sorgen, führen Sie es ein in die neue Heimath, ich habe die Ueberzeugung, daß ich Tinka keinen besseren Händen anvertrauen kann.“

Er reichte Fräulein Zeidler nochmals die Hand und dann ging sie mit ihrer Pflegebefohlenen, deren andere Hand Cornelia ergriß, zu den sie längst Erwartenden.

Als Tinka sich von so vielen jungen Mädchen umringt sah, schmiegte sie sich schon an Fräulein Zeidler. Sie war gar nicht daran gewöhnt, mit Altersgenossinnen zu verkehren und sah erstaunt in die Gesichter. Bis jetzt war ihr Herz noch so sehr von Kummer über den Abschied von ihrer geliebten Pflegemutter erfüllt, daß sie keinen Gedanken weiter fassen konnte. Sie hatte geglaubt, sterben zu müssen vor Herzeleid, als man sie in den Wagen hob und sie mit dem Pfarrer, der sie in das Institut begleiten sollte, davonfuhr.

Stundenlang hatte Tinka geweint, dann war sie eingeschlafen und auf höchst unansehnliche Weise erwacht, als der Wagen umstürzte und sie hinausgeschleudert wurde. Sie hatte im Traum nur immer die großen steifen Lehrerinnen vor sich gesehen und die armen blaffen Mädchen in den grauen einfachen Anzügen, wie sie ihr seit dem Weisuch in der Stadt vorschwebten. Jetzt plötzlich befand sie sich zwischen den Institutsbewohnern und sah nur frische, fröhliche Gesichter und viele Hände streckten sich ihr freundlich entgegen.

Die gute Miß Bell beugte sich herab und küßte Tinka's Stirn, dann legte sie den Arm um sie und führte sie in den Kreis der jungen Mädchen.

Mit Jubel wurde Tinka aufgenommen und ganz besonders that sich die lauteste Freude darüber unter der jugendlichen Schaar kund, daß sie die neue Pensionärin in das Institut einführen konnte, ohne Fräulein Fall's und Mademoiselle Abbot's Blicken ausgesetzt zu sein.

Lezttere stand schon bereits seit einer Stunde am Fenster und schaute nach dem Wagen aus, der die neue Pensionärin bringen sollte.

Sie war schon ebenso ungeduldig als Fräulein Fall und diese war noch besonders in giftiger Stimmung über das Ausbleiben der Spaziergängerinnen.

„Ich möchte wetten, daß sie bis in den Wald gegangen sind,“ sagte sie endlich zu Fräulein Jung. „Es ist unheimlich, daß Fräulein Zeidler nicht versteht, sich in Respekt zu setzen; wenn die Mädchen verlangen, daß sie mit ihnen in den Wald läuft, dann wird sie es auch nicht abschlagen. Sie thut eben Alles, was diese wünschen und Miß Bell — nun, die ist nicht zurechnungsfähig.“

„Nun, nun,“ sagte Fräulein Jung beruhigend, „Sie eifern sich unnütz, meine Liebe. Sind die Kinder in den Wald gegangen, so ist es ihnen bei dem schönen Herbsttag nicht zu verdenken. Auch weiß ich sie vollständig sicher unter der Führung der beiden Damen. Sie hängen mit großer Liebe an Fräulein Zeidler, die so gern mit ihnen heiter ist und Miß Bell hat einen ebenso vortrefflichen Charakter, wie sie eine gute Lehrerin ist.“

Fräulein Fall zuckte die Achseln und warf einen Blick gen Himmel. Sie wagte aber nicht mehr zu sagen. Nach ihrer Ansicht war ja die Vorsteherin der Anstalt viel zu nachsichtig, nicht nur gegen die Schülerinnen, sondern auch gegen die Lehrerinnen. Ja, sie würde das Institut anders leiten! Sie trug sich längst mit Plänen, die Fesseln hier abzustreifen, doch leider fehlten ihr die Mittel, eine andere Anstalt zu gründen. Nun, vielleicht war ihr doch das Glück noch günstig, nur Gebuld! Sie stand am Fenster und trommelte an den Scheiben, als sie in ihren Gedanken durch das Deffnen der Pforte unterbrochen wurde.

Da stürmten sie herein wie eine wilde Schaar, nicht paarweise, wie es sich für anständige junge Mädchen gehört, sondern aufgelöst, schreiend, lachend. Fräulein Fall schlug entsetzt die Hände zusammen und wandte sich schon zu Fräulein Jung, um zu sehen, welchen Eindruck dies, gegen alle Disziplin kämpfende Benehmen bedeuten sollte, als die Thür sich öffnete und Fräulein Zeidler und Miß Bell erschienen, in ihrer Mitte Tinka und hinter ihnen die vielen lachenden, muntern Mädchengesichter.

„Was bedeutet dies Alles? Und wen bringen Sie da?“ fragte Fräulein Jung.

„Das ist Katinka Clemens, die neue Pensionärin,“ erwiderte Fräulein Zeidler, indem sie Tinka zu der Vorsteherin führte. Und dann erzählte sie von ihrem Spaziergang, dem Unglück, das die Reisenden gehabt und wie sie dem Herrn Pastor versprochen habe, Tinka mit in die Anstalt zu nehmen, wohin er hoffe, bald nachfolgen zu können.

Fräulein Jung zog Tinka an ihre Brust und küßte sie sogleich. Sie strich ihr das schwarze Haar aus der Stirn und sah liebevoll in das blasse Gesicht und die dunklen Augen, die sich mit Thränen füllten.

„Mein liebes Kind,“ sagte Fräulein Jung sanft, „Du bist mir von einer vortrefflichen Frau anvertraut. Sie hat den innigen Wunsch, daß Du Dich hier wohl fühlen mögest; sei guten Muthes und betrachte den Aufenthalt in dieser Anstalt nicht als eine Strafe, sondern als eine Wohlthat. Hast Du Kummer oder Grund zur Klage, so komm' zu mir, Du wirst stets eine mütterliche Freundin finden.“

Tinka beugte sich über die Hand, die sich ihr entgegenstreckte und küßte sie, dann ließ sie sich von Fräulein Zeidler in die oberen Zimmer führen, in die Schlafsäle und wurde hier wieder umringt von den Pensionärinnen, von denen jede die Freude haben wollte, die neue Gefährtin mit jedem Winkel

des Hauses bekannt zu machen. Fräulein Fall hatte gleich bei Tinka's Eintritt das Feld geräumt. Sie war empört über die Nachsichtigkeit der Vorsteherin, nach ihrer Ansicht hätte Fräulein Zeidler eine ernstliche Klage verdient über den unverantwortlich weit ausgebehten Spaziergang.

Statt dessen wurde es ihr noch als etwas Großes angerechnet, daß sie das Kind mitgebracht hatte. Ja, wenn es eine kleine Gräfin oder Baroness gewesen wäre! Aber Katinka Clemens — ein alter Pastor brachte sie — du lieber Gott, das war sicher wieder so eine Pensionärin, die aus Gnade und Barmherzigkeit aufgenommen wurde. Da lohnte es sich ja gar nicht, sich um so ein unbedeutendes Geschöpfchen zu kümmern.

Fräulein Fall ging durch die Schlafsäle und als sie Tinka mit einigen jungen Mädchen am Fenster stehen sah, trat sie auf sie zu, legte ihr die Hand auf die Schulter und sagte mit ihrer kalten und harten Stimme:

„Heute magst Du frei sein, morgen früh acht Uhr findest Du Dich zur Prüfung bei mir ein.“

Tinka schloß einen Schauer durch ihre Glieder rieseln, als sie der langen, steifen Gestalt nachblickte und kaum war Fräulein Fall verschwunden, da zischelten von allen Seiten Worte in Tinka's Ohr, die keinen Zweifel ließen, daß die jungen Mädchen gerade so dachten, wie sie, und daß sich Fräulein Fall wohl nicht rühmen konnte, die Liebe ihrer Zöglinge zu besitzen.

„Sie ist unausstehlich, pfui, wie garstig — kein freundliches Wort zur Begrüßung — weißt Du, Tinka, wie haßten sie Alle! Aber warte nur, wir werden ihr nächstens einen Pöffen spielen. — Sie ist so furchtsam, ich werde ihr Nachts als Gespenst erscheinen.“ Die letzten Worte sprach Cornelia, die sich ganz besonders zu Tinka's Schutz aufwarf, und diese lächelte, als sie die Empörung unter ihren jungen Gefährtinnen bemerkte.

Mademoiselle Abbot stand müthend auf der Treppe, als Fräulein Fall zu ihr trat. Die beiden Damen harmonirten im Ganzen wenig, doch wenn es sich darum handelte, irgend eine Bosheit auszuüben, dann fanden sie sich merkwürdigerweise stets zusammen.

„Wie sieht es mit Ihrem Kopfweh, Mademoiselle?“ Diese antwortete nicht, sondern warf nur einen kurzen giftigen Blick auf Fräulein Fall, welche hämisch lachend fortfuhr:

„Nun, ich weiß ja, daß Sie gern die große Antunft erleben und nicht versäumen wollten, das Grafenkind im Empfang zu nehmen. Sehen Sie sich nur das kleine häßliche Zigeunermädchen an. Da hieß es, die Gräfin Fels hat geschrieben und ihre Tochter in dem Institut angemeldet. Ich weiß zufällig, daß Gräfin Fels kein Kind hat. Uebrigens heißt das Mädchen Tinka Clemens. — Wer weiß, welche absonderliche Bewandniß es mit ihr hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Die russische Unterhaus genehmigte in dritter Lesung die Bill über die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Unruhen in Belfast und über die demselben zu ertheilenden Befugnisse. — Aus dem östlichen Sudan ging der englischen Regierung die erfreuliche Botschaft zu, daß dort, nachdem dieser Tage das letzte Bollwerk der gegen Suakin zu Felde liegenden Subanen, Tamai, von den Engländern befreundeten Stämmen eingenommen worden, die Ruhe völlig hergestellt sei. — Von Simla aus wurde gemeldet, daß die englischen Mitglieder der afghanischen Grenzkommission, welche verlassen haben und über Kabul nach Indien zurückkehren. Ueber den unbedeutenden Grenzstreit am Dzus, bezüglich dessen noch Differenzen mit Rußland bestehen, soll bekanntlich vom Kabinet zu Kabinet eine Vereinbarung getroffen werden. Am Dienstag Vormittag fand vor dem russischen Kaiserpaare in der Nähe des litauischen Dorfes Schestakowo die Parade der zu den Manövern zusammengezogenen 67000 Mann statt, nach deren Beendigung der Kaiser und die Kaiserin nach Byssolo-Witowsk zurückkehrten. Von dort aus begaben sich dieselben Dienstag Nachmittag zum Liubschener Forst, wo sie sich einige Tage der Jagd zu widmen gedachten. In dem Gefolge des Kaiserpaars befanden sich die Großfürsten Wladimir und Nikolaus der jüngere, der Minister des kaiserlichen Hauses Generaladjutant Graf Woronzow-Daschkow, Generalleutnant v. Richter, der Chef des kaiserlichen Jagdambtes Fürst Wajatsky, der preussische Militärbevollmächtigte General v. Werder u. A. Der russische Thronfolger und der Großfürst Georg reisten Nachmittag von Byssolo-Witowsk nach Peterhof zurück. Mit demselben Zuge reisten auch der Großfürst Nikolaus der ältere, der Prinz von Oldenburg, der Kriegsminister General Wannowsky und Minister von Sierb ab. Der General Kaulbars soll demnächst als russischer diplomatischer Agent nach Sofia gehen. Von der bulgarischen Sobranje wurde vorgestern und gestern in Sofia die Antwort auf die Eröffnungsrede, welche Stambuloff im Namen der Regentchaftsmitglieder gehalten hat, und der Antrag auf Abendung eines Telegramms an den Kaiser Alexander III. beraten. Ein Beschluß wurde bisher noch nicht gefaßt. Mehrere bulgarische höhere Offiziere, darunter auch Mikosorow, mußten in Folge der Beschuldigung, an der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander theilgenommen haben, ihren Abschied nehmen. Die rumelischen Regimenter marschirten gestern nach Philippopol aus; die Bevölkerung von Sofia verabschiedete sich von ihnen mit sympathischen Zurufen. — Was die in allen nicht russenfreundlichen Kreisen Sofias übel bemerkte Weiße der Fahnen der rumelischen Regimenter durch den Metropolitanen Clement betrifft, so wird nachträglich berichtet, daß von der bulgarischen Regierung zur Fahnenweiße nicht Clement, sondern ein anderer Bischof aufgefördert worden sei. Zur allgemeinen Ueberzeugung stellte sich aber Clement auf dem Festplatze ein, wo der Kriegsminister, um einen Skandal zu vermeiden, die Schwachheit hatte, ihn nicht wegweisen zu lassen. Die Fahnen tragen die Krone und das Namenszeichen des Fürsten Alexander.

zeichneten Schreibens eine Unterstützung aus der Schönhauser Stiftung zum zweiten Male zu Theil geworden.

Die Bettelei im höheren Stil betrieben in Annaberg seit einigen Tagen zwei anscheinend mit guter Schulbildung ausgerüstete Bagabonden. Dieselben bettelten gemeinschaftlich, indem sie meistens in besseren Häusern ihre Ankunft durch einen Bettelebrief abwirten, um dann das klingende Resultat der Zuschrift in persönlicher Vorstellung entgegenzunehmen.

Bei den Verhafteten sind selbstgefertigte Zeugnisse und Briefe vorgefunden, welche über die Raffinirtheit der Verhafteten genügend Aufschluß geben, um zu der Annahme zu berechtigen, daß die Polizei mit der Verhaftung des Freundespaars der Gesellschaft und ihrem Eigenthum einen nicht unwesentlichen Dienst geleistet hat.

Die Anstellung eines dritten Geistlichen in Jschopau, welche unter warmer Befürwortung der Kirchenbehörde von der dortigen Geistlichkeit angestrebt wurde, um dem namentlich von der dortigen Geistlichkeit angestrebten zu können, ist von der am Montag in der städtischen Turnhalle tagenden Verwaltung der Stadtvertretung und des Kirchenvorstandes abgelehnt worden.

Der diesjährige Vereinstag des Kantoren- und Organistenvereins der Kreishauptmannschaft Dresden soll am 27. und 28. September in Lommatzsch abgehalten werden. Da mit dem Feste zugleich die Weiße der gänzlich erneuerten Orgel verbunden werden soll, so dürfte sich jenes zu einem ganz besonders bevorzugten gestalten.

Den Bemühungen des Gendarm Hartmann aus Großschönau ist es schon gelungen, den Urheber des am 13. d. M. in Hainewalde stattgefundenen Brandes der Schnitter'schen Scheune zu ermitteln und zwar in der Person des 11jährigen Schulknaben Dsw. Jähne von Hainewalde. Der Bube hatte noch spät gegen Abend beim Gutsbesitzer Schnitter gebettelt und wie immer eine Gabe erhalten.

Die Jahresberichte der Königl. sächsischen Gewerbe- u. Berg-Zuspektoren für 1885.

Unter den Arbeiten, welche die Vielgestaltigkeit unseres in stetem Fluße begriffenen gesellschaftlichen und Erwerbslebens von Zeit zu Zeit in einem Bilde zusammenzufassen versuchen, haben die Jahresberichte der deutschen Fabriken-Zuspektoren sich mit Recht immer einer besonderen, selbst von dem Zwiespalt der Parteien unberührten Werthschätzung zu erfreuen gehabt. Und das ist ja auch in der ganzen Stellung dieser Beamten natürlich begründet.

Die Jahresberichte der Königl. Sächsischen Gewerbe- und Berginspektoren auf das verstlossene Jahr, welche demnächst veröffentlicht werden (Dresden, Buchdruckerei von F. Vommahsch — A. Schröder), erscheinen in einer gegen früher wesentlich verbesserten äußeren Form.

Den Berichten sind die im Jahre 1885 erlassenen Verordnungen, welche sich auf die Fabrikenbeaufsichtigung beziehen, und weiter allgemeine Bemerkungen vorgegedruckt, welche mit Hilfe der Zahlen der neuesten Statistik die Bedeutung der Industrie in der Volkswirtschaft Sachsens, den Anteil Sachsens an der deutschen Industrie und die Zunahme der Großindustrie Sachsens in großen Zügen darstellen.

Hiernach übertrifft Sachsen an industrieller Bevölkerung nicht nur alle anderen Theile des deutschen Reiches mit Ausnahme von Berlin, sondern auch solche fremde Staaten, welche man vorzugsweise als Industrieländer anzusehen gewohnt ist, wie England und die Schweiz.

Erwerbstätigen zu rechnen

Table with 2 columns: Location and Number of workers. Includes entries for Berlin (607), Königreich Sachsen (584), Schottland (548), England und Wales (545), Westfalen (488), Rheinland mit Hohenzollern (480), den 3 Hansestädten (474), Thüringischen Staaten (442), der Schweiz (419), im deutschen Reich (363), Frankreich (319), den V. St. v. Nordamerika (244), Italien (228), and Oesterreich (222).

Um den hohen Anteil Sachsens an der deutschen Industrie zu beleuchten, wird nach Voraussicht der Thatfache, daß von der Gesamtfläche Deutschlands auf Sachsen nur 2,8 Prozent, von der Gesamtbevölkerung 6,6 Prozent (richtiger 6,8 Prozent), von den Erwerbstätigen der Landwirtschaft und Gärtnerei nur 3,5 Prozent entfallen, des weiteren darauf hingewiesen, daß die Erwerbstätigen bei der Befertigung von Maschinen und Werkzeugen mit 11,8 Prozent, die der Papier- und Lederindustrie mit 12,8 Proz., die Erwerbstätigen der polygraphischen Gewerbe mit 16,9 Prozent und die Arbeiter der Textilindustrie sogar mit 26,8 Prozent den auf die Gesamtbevölkerung entfallenden Satz der Erwerbstätigen von 6,6 Prozent übersteigen.

Die Zunahme der Großindustrie in Sachsen wird an der Vermehrung der stehenden Dampfessel erläutert; von 1856, wo 550 solcher Dampfessel in Sachsen vorhanden waren, stiegen deren Zahl bis 1885 auf 6886; sie wuchs von 1878 bis 1885 um 38 Prozent und hat besonders während der letzten 3 Jahre erheblich zugenommen.

Diese stete und starke Entwicklung der sächsischen Großindustrie machte auch eine bedeutende Vermehrung der Inspektionsbeamten und eine Verkleinerung der Inspektionsbezirke erforderlich, obwohl schon früher mehrfach, z. B. im deutschen Reichstage, anerkannt hervorgehoben worden ist, daß gerade in Sachsen die Thätigkeit der Fabrikinspektoren wegen des verhältnißmäßig geringen Umfanges ihrer Bezirke im Vergleich mit anderen Ländern besonders erfolgreich und fruchtbringend sich gestaltet hat.

Einer der interessantesten Theile der Jahresberichte sind die allgemeineren Mittheilungen der Gewerbeinspektoren über den Geschäftsgang der wichtigeren Industriezweige. Allerdings hält es schwer, aus den Einzelheiten einen Ueberblick über die Gesamtlage zu gewinnen; Licht und Schatten folgen sich hier in vielfacher Abwechslung; was im Ganzen überwiegt, läßt sich kaum erkennen.

Die allgemeine Klage über die Ueberproduktion spiegelt sich auch in den vorliegenden Berichten wieder: Trotz Rückgang der Preise Zunahme der Produktion. Der Dresdner Bericht erblickt in der Vermehrung und Vergrößerung der gewerblichen Anlagen die letzte Anstrengung, durch Mehr-Produktion eine bessere Verzinsung des Anlagekapitals zu erzielen.

Die allgemeine Klage über die Ueberproduktion spiegelt sich auch in den vorliegenden Berichten wieder: Trotz Rückgang der Preise Zunahme der Produktion. Der Dresdner Bericht erblickt in der Vermehrung und Vergrößerung der gewerblichen Anlagen die letzte Anstrengung, durch Mehr-Produktion eine bessere Verzinsung des Anlagekapitals zu erzielen.

besonders Textilfabriken, Mühlen und Sägewerke) gingen vom Hand- zum Dampftrieb über. Der Zwickauer Bezirk hatte leiden, wie andere Gegenden; die Löhne stiegen sogar in einigen Gewerbebetrieben. Nur die Weberei halbwoollener Waaren, so wohl die mechanische als die Handweberei, sowie die mit ihr in Verbindung stehenden Färbereien und Maschinenfärbereien hatten mehrfach unregelmäßige Arbeit, Arbeitsmangel und geringen Verdienst. Der Absatz war in den meisten Gewerben bedeutend, litt aber unter niedrigen Verkaufspreisen.

Geschichts-Kalender.

17. September.

- 1631. Der General der Liga, Tilly, wird bei Breitenfeld von den Schweden geschlagen.
1794. Der russische Feldmarschall Suwarow besiegt bei Wjesta die von Sierabkowski geführten Polen.
1820. Der große französische Schauspielers Emil Augier geboren.
1822. Die deutsche Dichterin Luise Brachmann (geboren in der sächsischen Stadt Rochlitz) stirbt in Halle.
1870. Gefecht bei Brevannes.
1871. Eröffnung der Eisenbahn durch den Mont Cenis.

Berg- und Hüttenwesen.

* Zahl der sächsischen Bergwerke und ihrer Freilegung im Jahre 1885.

Freiberg I. Mit dem Berginspektionsbezirk Freiberg I wurde bei Beginn des Jahres 1885 der früher selbständige Marienberg Bezirk dauernd vereinigt. Der neue Bezirk umfaßte am Schlusse des Jahres 1885 überhaupt 53 Berggebäude, von denen zur selben Zeit nur 20 in Betrieb standen, während 15 lediglich für Zu- und Abführung von Wasser bestimmt waren.

Freiberg II, A. In 20 selbständigen Bergwerks-Unternehmungen waren am Jahreschlusse 5172 Mann Belegschaft vorhanden. Hieron kamen auf Himmelfahrt Fundgrube 2116 Mann; auf Himmelfahrt Fundgrube hinter Erbsdorf 1778 Mann; auf Belschert Glück Fundgrube, Junge Hobebrunn Fundgrube und Vereinigt Feld bei Brand 300 bis über 400 Mann; endlich auf Zenith Fundgrube zu Oberhöna 72 Mann.

Dresden. Es standen im Betriebe 7 Stein- und 46 Braunkohlenwerke. An männlichen Arbeitern waren beim Steinkohlenbergbau 2303, beim Braunkohlen-Bergbau 856 angelegt. 1096 von 7337 vorhandenen Kesseln (14,9%) standen unter Vereinstaufsicht.

Bemerktes.

* Aufregung in einer Kirche. Ueber das bereits in Kürze gemeldete Rabnauer Unglück wird noch Folgendes berichtet: Wie bekannt, ist Rabna ein berühmter ungarischer Wallfahrtsort, welchen in den Sommermonaten namentlich an Marienfesttagen zahlreiche Wallfahrer aufzusuchen pflegen. Auch zu dem heutigen Festtage waren zahlreiche Prozessionen aus der Nähe und Ferne herbeigeströmt und war die Kirche von einer nach Tausenden zählenden Menge überfüllt.

knapp neben stode stand, viel Geistes stiden, und habi, wenn glücklichen Com diesem Mont Schreden er Hauptausgan Die Ausgan Menge viel mehrere Ber wahrsten Si Boden gewa fürnte über Dpfer mit f Rechen der Wehlagan di schütterten di in den hohen gewüßl hinau Plaz gelangt weil die Kiru ein Stufenwe sich also auch auf einmal Mann, welch Angst das au aus beträcht stieb mit je und verwund ionen. Die h hatte, ward vom Thurme fällt; es er Drängen, w rann und n schlaubert w und jeßt lam schon trug m blinden, eing Todte und g

Knapp neben einem mit brennenden Kerzen versehenen Opferstode stand, plötzlich Feuer fing. Die Umstehenden hatten so viel Geistesgegenwart, mit ihren Händen das Feuer zu erstickten, und hätte der Zwischenfall keine weiteren Folgen gehabt, wenn nicht eine in der Nähe befindliche Person den unglücklichen Einfall gehabt hätte, „Feuer!“ zu schreien. In diesem Moment ward die Menge von einem unaussprechlichen Schrecken ergriffen und mit Angstgeschrei drängte Alles dem Hauptausgang zu. Was nun geschah, ist jedem Beschreibung. Die Ausgangsthüre war natürlich für die anstürmende riesige Menge viel zu eng: es entstand ein fürchterliches Gedränge, mehrere Personen wurden an die Wand gedrückt und dort im wahrsten Sinne des Wortes zerquetscht; andere wurden zu Boden geworfen, erlitten Hand- und Beinbrüche, und nun stürzte über sie noch die Menge dahin, diese unglücklichen Opfer mit Füßtritt zertretend und zermalmend. Das Schicksal der Sterbenden, das Jammern der Verwundeten, das Wehklagen der Frauen, das Angstgeschrei der Kinder erschütterten die Luft und fanden einen schauerlichen Widerhall in den hohen Räumen der Kirche. Endlich war das Menschengeviß hinaus auf den vor der Kirche befindlichen freien Platz gelangt, konnte sich aber noch immer nicht zertheilen, weil die Kirche auf einem Hügel gelegen ist und somit noch ein Stufenweg zurückgelegt werden mußte. Die Masse konnte sich also auch im Freien nur langsam weiter bewegen. Da auf einmal erschütterte ein gellender Schrei die Luft; ein Mann, welcher auf dem Kirchturme gewesen, hatte in seiner Angst das auf die Straße mündende Fenster geöffnet und sich aus beträchtlicher Höhe unter die Menge hinabgestürzt. Er blieb mit zerfetzten Gliedern auf dem Pflaster liegen und verwundete durch seinen Fall auch noch zwei andere Personen. Die Menge, welche sich bereits ein wenig beruhigt hatte, ward nun, besüchtigt, daß sich noch mehrere Personen vom Turme herabstürzen könnten, neuerdings von Angst erfüllt; es entstand wieder ein fürchterliches Gedränge und Drängen, wobei wieder einige Personen über den Haufen gerannt und niedergetreten, andere über die Treppen hinabgeschleudert wurden. Endlich war die Menge unten angelangt, und jetzt kam sie wieder zur Besinnung, doch es war zu spät, schon trug man die Todten und Verwundeten, die Opfer dieser blinden, eingebildeten Angst, herbei. Man zählte fünfzehn Tode und gegen zwanzig Verwundete.

Ein brennender Berg. Ueber einen in den Schwämmigen Schwefelkies-Bergwerken wüthenden Brand wird dem „Zipsen Boten“ Folgendes mitgeteilt: Wohl lieft man zuweilen in Reisebeschreibungen von brennenden Bergen; daß es aber seit einiger Zeit auch in Zipsen einen solchen giebt, dürfte Vielen unbekannt sein und den Meisten kaum glaublich erscheinen. Und doch verhält es sich leider so. In der Nacht des 31. August ergriß der durch Selbstentzündung vor einem Monat entstandene Riesbrand allen Löschversuchen zum Troste den mehr als 100 Meter über der Thalhöhe gelegenen Elisabeth-Schacht, welcher nur als Wetterschacht zur Entfernungs der heißen Grubengase dient. Das trockene Gebälk des Schachtes fing wie Zunder Feuer. In wenigen Minuten glich der Schacht einem feuerpeinenden Krater; die Flammen schlugen mehr als 100 Meter hoch zum Nachthimmel empor. Doch nur kurze Zeit dauerte dieses schrecklich-schöne Schauspiel, dann stürzte der Schacht krachend in sich selbst zusammen; die immerfort sich bildenden Schwefelgase fanden in Folge dessen keinen Austritt und machten seither das weitverzweigte Bergwerk zum großen Theile unfahrbar. Hier beim Lösen in der Grube beschädigte Bergleute erlitten bei der Schacht-Katastrophe schwere Brandwunden; sie konnten von ihren Gefährten nur mit Lebensgefahr vor dem Erstickungstode bewahrt und gerettet werden. Ein ist nachträglich in Folge der Wirkung der eingathmeten Schwefelämpfe gestorben, die anderen schweben noch immer in Gefahr. Der Brand wüthet im Innern des Berges heftig fort. Ein zweiter Schacht konnte nur mit Mühe gerettet werden. Der brennende Berg ist fortwährend in eine Wolke von Schwefelbämpfen gefüllt und die zunächst gelegenen Häuser mußten geräumt werden. Die Löscharbeiten werden Tag und Nacht mit fieberhafter Thätigkeit betrieben und doch dürften noch Wochen, vielleicht selbst Monate vergehen, bis es gelingen wird, den verheerenden Brand zu bewältigen.

Eine Romanzenne aus dem Leben erzählt das Frankf. Int.-Bl.: Am Montag lehrte eine junge Frau, die ihrem Gatten vor etwa vier Wochen durchgegangen und bedeutende Geldmittel mitgenommen hatte, nach Frankfurt a. M. zurück. Die Frau hatte während ihrer Abwesenheit nur etwa 600 Mt. gebraucht und brachte den Rest des mitgenommenen Geldes zurück. Nach einer großen Versöhnungszene behändigte die Frau ihrem Gatten das zurückgebrachte Geld. Kaum fühlte der Mann sich in dessen Besitz, da zog er andere Saiten auf und erklärte, die Frau könne gehen, wohin sie wolle; er verbieth ihr das fernere Betreten seiner Wohnung. In Verzweiflung eilte die Frau nach ihrem Zimmer, kleidete sich reiferlich an, steckte einen Revolver zu sich, von dem ihr Gatte wußte, daß er geladen war, begab sich wieder hinab in das Arbeitszimmer ihres Mannes und hielt ihm mit den Worten: „Entweder mein Geld oder Dein und mein Leben“ die Waffe vor die Brust. Zitternd öffnete der Bedrohte seinen Schrank und gab seiner Gattin das Geld zurück, ja sogar auf Anfordern derselben noch einige Hundert Mark mehr. Hierauf schloß die Frau ihren Gatten in sein Schreibzimmer ein und eilte rasch davon. Nach mehreren Stunden wurde ein Dienstmädchen auf die Lage ihres Herrn aufmerksam und ließ das Zimmer durch einen Schlosser öffnen. Zur Einholung der Frau war es bereits zu spät. Sie war mit dem nächsten Zuge in der Richtung nach Köln abgereist.

Ein Brief Scheffel's, einer von der echten Art, findet sich in einer Gedendruck des Oberamtsrichters Carl Schwanitz zu Weimar veröffentlicht. Der Brief wurde vor 36 Jahren vom Rigi an den Herausgeber der Schrift gerichtet und lautet: „Rigistaffel, 23. August 1850, beim Frühgöppchen. Viel lieber Jeremias! (Der Spitzname Schwanitz auf der Heibelberger Universtität). 5500 Fuß über der Meereshöhe gedend ich Dein. Die Schweiz ist zwar eine schöne Gegend, aber wenn rings um den Menschen die nebelgraue Unermesslichkeit sich ausbreitet und der Sturm durch

das Volkengewimmel pfeift, so hört die Natur auf und der Frühgöppchen fängt an. Wohl Dem, der die Wissenschaft des Frühgöppchens besitzt, dem thut auch Sturm und Wetter nichts an. Ich sitze mit der inneren Freudigkeit eines germanischen Gemüthes beim Glase — nachdem ich zuvörderst pflichtschuldigst den Honoratioren der Umgegend, dem Bürger Pilatus und Glarisch, sowie dem Schreck, Wetter- und Hörhörersystem und der eifigen Jungfrau etwas Erleckliches vorgetrunken, wende ich mich an Dich und gedente, daß auch Du weiland mit Alpstock und Feldflasche herumgestiegen bist, und steige Dir krampfhaft einen Schluck Marzgräser vor. O, diese Schweiz! Wer vom Standpunkte des Frühgöppchens hier reist, hat einen schweren Standpunkt. Diese whistpielenden, theertrinkenden Engländer — diese sentimentalen deutschen Frauenzimmer — überhaupt das ganze Publikum stoßen ein fahrendes Schülersgemüth gewaltig ab. Und in Welschland erst! Durch was für fabelhaften Wein muß sich der Mensch durcharbeiten! Piemonteser, Landwein, Ballestiner, vino d'Asti, der moussirt wie eine alte Melone — 's ist hart. Und beim ersten italienischen Wein hätte es fast deutsche Hiebe gefehlt. Sib' ich da auf dem Gotthard-Hospiz, zerregnet und zerfrosen, und wärme mich mit rothem Telfiner. Bricht der lumpige alte Stuhl unter mir zusammen. Wollen die verfluchten Ketten schließlich außer der Fesse auch noch eine Anzahl Mailänder Vire für diese sodia rotta. Wie ich's im gerechten Unwillen negiere und abscheiden will, wollen mich die versammelten welschen Hausknechte, Fuhrleute &c. festhalten. Da piff aber mein deutscher Halenstock so scharf durch die Luft, und eine Anzahl italienischer Fläche wechselt harmonisch mit einem „Heiliges Dunnerwetter“ und „Christluffigdunnewetter“, „Gott verdamme mich“, wie meine Schwarzwälder sagen, und es regnete und schneite dazwischen, so daß ich würdig und groß einen ungeschätzten Stückzug nach Airola antreten konnte. Nur in Bellinzona hab' ich einen wohlthunenden Eindrud erlebt. Mitten unter diesen süßen Faulengern lebt germanisches Element. Ich entdeckte eine fabrica di birra von einem sicherer „Meier“. Der Mann war aus Erfurt und sein Bier gut. Daß ich's nach Jenischem Maßstab vertilgte, versteht sich. Mit Hochachtung schied ich von ihm. Aber der Lago maggiore, der Simplon &c., Alles, wosin mein Herz strebte, war verregnet. Jetzt hab ich mich auf den Rigi zurückgezogen, wo der Sonnenaufgang handwerksgemäß betrieben wird. Mitten unter diesen Bees und in Betten den eingehüllten Naturbenedicern schaue auch ich zu — ein Proletariatsgemüth, aber gehoben durch die Wissenschaft des Frühgöppchens. Und die Luft ist frisch hier oben und die Gedanken fliegen her als zum Kriminal- und Polizei-Respiziat in Säckingen. — Aus dem Fremdenbuche ersehe ich, daß auch Wiedermänner vor mir hier waren. Neben allem Gefäsel von Naturpracht und Gemumel von mythischen Muckern: „Kommt hierher und schmecket, wie süß der Herr ist“, hat mir Folgendes, wiewohl Flüchtigkeits-Literatur, wohlgethan:

Fünf Deutsche kamen gekuntet
Vom Rhein auf des Rigi Höhn;
Sie haben da wacker getrunken,
Und nichts als Nebel gesehn.

Einige Jahre früher finde ich auch den Hans C. und die Alemannen C. und R. eingezeichnet. Die haben's hoffentlich ebenso gemacht. Der Wursche S. — ein Geneser — hätt's auch so machen können; der hat aber ganz antiburschenschaftlich geschrieben:

Im Thal, nicht auf den Höfen
Such' ich mein stilles Glück.
Hier oben — nichts als Nebel,
Tief unten — Liebchens Blick.

* Wortspiel. Zwei Besucher des Juristentages sind nach der Feier in die Schweiz gereist. Sie fahren auf dem Thuner See dem Ausflusse der Aar zu. „Ach!“ ruft der Eine, „Thun ist doch schön!“ — „Ja“, erwidert der Andere, „aber nichts thun ist doch noch schöner!“

Telegraphische Depeschen.

Halle, 16. September. Wie der Halle'schen Zeitung aus Darmstadt mitgeteilt wird, wird Baron v. Niedeck, der Hofmarschall des Fürsten Alexander, sobald ihm die Ordnung der Privatangelegenheiten des Fürsten die erforderliche Ruhe gewährt, eine Schrift über das Regierungseptennat in Bulgarien veröffentlicht.

Wien, 16. September. Hier eingegangene Telegrammen zufolge ist die Kettenbrücke über die Ostwäga bei Währisch-Ostau in dem Augenblicke eingestürzt, als eine Eskadron Ulanen dieselbe passiren wollte. Bisher sind 7 Todte, darunter ein Ulan, und 8 Verwundete aus dem Wasser gezogen worden.

Bukarest, 16. September. Die halbamtliche „Etoile Roumaine“ widerlegt die von oppositionellen Blättern verbreiteten Gerüchte, wonach zwischen Rumänien, Bulgarien und Serbien eine Union hergestellt und der König von Serbien auf den bulgarischen Thron erhoben werden solle.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:
Berlin, 16. September. Die Rede, mit welcher heute Nachmittag 2 Uhr in Berlin der Reichstag eröffnet wurde, ist sehr kurz; sie enthält lediglich die Motivirung der Vorlage des spanischen Handelsvertrags, nichts aber über die auswärtige Politik.

Wien, 16. September. Wie die „Presse“ mittheilt, berief der Statthalter anlässlich des Auftretens der Cholera in Budapest den Landesparitätsrath ein, um hinsichtlich der nöthigen Vorsichtsmaßregeln über belehrende Bekanntmachungen zu berathen. Der oberste Sanitätsrath tritt noch im Laufe dieser Woche zusammen. Der Gesundheitszustand Wiens ist gegenwärtig vortrefflich.

Fremdenliste vom 16. September.

Art. Vergdirektor, und Gattin, Wies i. Böhmen, Hotel de Saxe. Albert, Kfm., Bremen, Hotel R. Hirsch. Waldinger, Professor, Stuttgart, Hotel de Saxe. Birtner, Kfm., Draniensbaum, Stadt Altenburg. Burthardt, Polytechniker, Stuttgart,

Goldn. Stern. Brühl, Kaufm., Halle a. d. S., Goldn. Stern. Eisenhardt, Reisender, Leipzig, Breuß. Hof. Fontheim, Kfm., Leipzig, Hotel de Saxe. Franchi, Ingenieur, Paris, Goldner Stern. Grünebaum, Kfm., Frankfurt a. M., Hotel R. Hirsch. Grohlmann, Kaufm., Düsseldorf, Hotel R. Hirsch. Gartenstein, Kaufm., Leipzig, Hotel de Saxe. Hähnel, Kaufm., Berlin, Hotel de Saxe. Hausstein, Oberlehrer, Leipzig, Hotel de Saxe. Heinrich, Kaufm., Blasewitz, Hotel R. Hirsch. Heymann, Getreidehändler, Möbendorf, Breuß. Hof. Khaar, Privatist, Oberlössnitz b. Dresden, Breuß. Hof. Kuffenbach, Fabrikbesitzer, und Frau, Lemberg, Hotel R. Hirsch. Krebs, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Lange, Kfm., Berlin, Hotel R. Hirsch. Mabelung, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Neubert, Schmiedemeister, Börnichen b. Hainichen, Deutsches Haus. Neumeister, Kaufm., Rodewitz, Hotel R. Hirsch. Neustadt, Kfm., Dresden, Fleischer. Pösch, Kaufm., Leipzig, Breuß. Hof. Schmidt, Kaufm., Dresden, Deutsches Haus. Schurig, Student, Leipzig, Deutsches Haus. Schurig, Kaufm., Leipzig, Deutsches Haus. Seufert, Handelsmann, Olbernhau, Deutsches Haus. Schreiber, Kaufm., Leipzig, Hotel de Saxe. Stenger, Kaufm., Hainichen, Stadt Altenburg. Schröpper, Kfm., Berlin, Hotel R. Hirsch. Venier, Kaufm., Gotha, Hotel R. Hirsch. Wagner, Kaufm., Mübeck, Hotel R. Hirsch. Zedler, Kfm., Leipzig, Hotel de Saxe. Zuleger, Kaufm., Auerbach i. B., Stadt Altenburg.

Standesamtsnachrichten von Freiberg

vom 15. und 16. September 1886.

Geburten: Dem Kürtenfabrikant R. A. Streubel eine Tochter; dem Kaufmann R. E. Müller eine Tochter; dem Schlosser F. D. Pafig eine Tochter; dem Bäckermeister Karl Körner eine Tochter; dem Hüttenarbeiter Dilling ein Sohn. Aufgebote: Der Bergarbeiter Johann Hermann Göpfer aus Niederlangenau bei Brand, a. B. in Erbsdorf, und die Bahnarbeiterschwittwe Auguste Agnes Wettermann geb. Yauenstein aus Siebenlehn, a. B. hier; der Bergarbeiter Ernst Hugo Lindner aus Leubsdorf bei Augustusburg und Ida Franziska Wolf aus Halsbach, Beide hier. Sterbefälle: Des Handarbeiter E. W. Schönherr Ehefrau Amalie Theresie geborene Richter, 40 J. 9 M. 27 J. alt; des Hüttenarbeiter F. R. Gieß Tochter Rosa Johanna, 1 M. 26 J. alt; der Nagelschmiedemeister Karl Hermann Thomas, 58 J. 10 M. 27 J. alt; des Schlosser Pafig Tochter Bertha Johanna, 1 Tag alt (ungetauft); des Bäckermeister R. D. Richter Tochter Kamilla Frieda, 1 M. 9 J. alt; des Tischler Franz Tochter, ohne Vornamen, 1 M. alt (ungetauft); des Hüttenarbeiter C. D. Hofmann Zwillingstochter Helene Ildib, 1 M. 24 J. alt; der Bergarbeiter Johann Heinrich Krauß, 48 Jahre alt. Hierüber ein unehelicher Sohn, 1 J. alt.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Landrichter Georg Mareßoll in Greiz. Verlobt: Herr Lehrer Hermann Georgi mit Frä. Margarethe Köcktroh in Leipzig. Vermählt: Herr Paul Krügelstein mit Frä. Selma Schön in Werbau. Herr Ingenieur Emil Ringel in Dresden mit Frä. Thelma Schluppe aus Wenzig. Gestorben: Herr Rechnungsführer Roderich Alfred Pelfig in Mariaschein i. B. Herr Pastor Julius Hermann Albrecht in Nappertsgrün. Herr I. Kammerath Georg Anton Mayer in Abtaundorf bei Leipzig. Herr Kaufmann Heinrich Schaar-Schmitt aus Frankenberg i. S. in Halle a. d. S.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, 15. Sept. Produktenbörse. Wetter: Veränderlich. Weizen loco M. 148-170, September-October 152,75, Novbr.-Dezember 154,75, April-Mai 162,75, — get., fest. Roggen loco 127,00, September-October 128,00, November-Dezbr. 127,75, April-Mai 132, 40000 get., fest. Spiritus loco 39,00, September-October 38,90, November-Dezember 39,60, April-Mai 41,00, 120000 get., rubig. Rübsöl loco 43,50, September-October 43,25, April-Mai 43,80, — get., still. Oaser loco —, Sept.-Okt. 109,25, Novbr.-Dezbr. 108,25, — get., matt. Hamburg, 14. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco flau, holsteimischer loco 150 bis 156, Roggen loco rubig, mecklenburgischer loco 130-136, russischer loco rubig, 100-102, Oaser und Gerste still. Rübsöl still, loco 40 1/2. Spiritus fest, pr. September 26 1/2 Br., pr. October-November 27 1/2 Br., pr. November-Dezember 27 1/2 Br., pr. April-Mai 27 1/2 Br. Kaffee steigend, Umrah 5500 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 6,25 B., 6,15 G., pr. Septbr. 6,10 Gd., pr. October-Dezember 6,30 Gd. Wetter: Heiß.

Chemnitz, 15. September. Marktpreise.

Weizen russ. Sorten	9 M. 50 Pf. bis 9 M. 80 Pf. pro 50 kg
poln. weiß u. bunt	8 = 60 = 8 = 90 =
sächs. gelb u. weiß	8 = 10 = 8 = 50 =
neuer	— = — = — = — =
Roggen preussischer	7 = — = 7 = 10 =
sächsischer	6 = 80 = 6 = 95 =
fremder	6 = 65 = 6 = 70 =
Braugerste	6 = 75 = 6 = 25 =
Futtergerste	5 = 75 = 6 = 50 =
Oaser, sächsischer	7 = 10 = 7 = 40 =
Oaser, neuer	6 = — = 6 = 25 =
Kocherbsen	9 = — = 9 = 50 =
Mahl- und Futtererbsen	7 = 50 = 8 = — =
Hou	3 = — = 3 = 50 =
Stroh	2 = 10 = 2 = 50 =
Kartoffeln	2 = 20 = 2 = 40 =
Butter	2 = 20 = 2 = 70 = 1 =

Hamburg, 14. Sept. Gold in Barren 27,86 Br., 27,8 J. Silber in Barren pr. Kilogramm 128,50 Br., 128,00 Gd.

London, 14. Sept. Silberbarren 43 1/2. Wei, englisches 13 Strl., spanisches 12 Strl. 17s. 6d. Zink, genöblichke Marken 13 Strl. 10s., besondere 13 Strl. 15s.

Ungarische 5 pSt. Gold-Investitions-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Franzö. Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden:	3.50† (nur Montags u. Donnerstags)
	6.5†, 8.5†, 10.9†, 12.5†, 2.37†, 5.33, 8.55*, 9.30†.
Chemnitz:	6*, 7.35††, 10.26††, 1.35††, 4.30, 5.24*, 9.1††, 10.29.
Rosfen:	7.55, 12.15, 5.34, 9.3.
Wienmühle:	7.35, 1.40, 5.40, 9.34.
Hainberg-Dippoldiswalde-Kipsdorf:	6.5, 10.9, 12.51, 5.33.
Ankunft von Dresden:	[5.59*, 7.31†, 10.22, 1.31†, 1.24†, 5.23*, 8.57†, 10.25, 12.44† (nur Sonntags u. Mittwochs), 5.30, 8.54*, 9.24††.
Rosfen:	7.29, 11.44, 5.1, 9.26.
Wienmühle:	7.32, 12.5, 4.13, 8.49.
Kipsdorf-Dippoldiswalde:	10.22, 1.31, 8.57

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Biffern angegeben. * bedeutet Eil- und Kourierzug, † bedeutet Halten in Rubenshütten, †† bedeutet Halten in Kleinbirnna.

Allgemeiner Anzeiger.

Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg
 eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus **Montag, den 18. Oktober d. J.** Anmeldungen hierzu sind baldmöglichst bei dem Unterzeichneten zu bewirken, welcher nähere Auskunft gern ertheilt.
R. Münzner, Direktor.

Allgemeine Versicherung in Triest.

(Assicurazioni Generali.)
 Segründet im Jahre 1831.
 Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:
33 Millionen 279 Tausend 016 Gulden 21 Kreuzer.
Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- und Lebens-
Versicherung.

Policen werden in **Reichsmark** ausgestellt.
 Zur Auskunftserteilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

F. G. Wegerdt in Freiberg,
C. G. Buscher in Siebenlehn,
Gustav Kreher in Erbsdorf bei Brand,
Th. Schneider in Großvoigtsberg.

Seiden-, Leinen- und Modewaaren.
 Spezialität:
Neuheiten in Kleiderstoffen.
 Anfertigung
 im eigenen Atelier in kürzester
 Zeit unter Garantie für
 gutes Passen bei
 billigster Be-
 rechnung.

Geb Brüder Kolbe
 Reibbahnstrasse Nr. 1 - Hotel zum Hirsch gegenüber

Grosse
 Auswahl:
Regenmäntel,
Jackettes, Umhänge,
Kinder-Mäntel,
Tricot-Tailen
 in allen Farben und Grössen zu billigsten
 Preisen.

Franko! Neueste Muster! **Franko! Neueste Muster!** **Franko! Neueste Muster!**
 Wir verwenden auf Verlangen **franko** an Jedermann die **neuesten Muster** der für gegenwärtige Saison in denkbar grösster Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das grösste wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:
Stoffe, zu einer hübschen Zoppe, für jede Jahreszeit passend, schon von Mk. 3,50 an, Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Duxkinanzug, von Mk. 6,— an, Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot, von Mk. 6,— an, Stoffe, für eine Duxkin-Jose, von Mk. 3,— an, Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen, von Mk. 7,50 an, Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von Mk. 6,— an, ferner Stoffe für einen Damenregenmantel, von Mk. 4,— an bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismässig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedente man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feuerwehrtuche, fortgraue Tuche, Billard-, Chaisen- u. Livree-Tuche, Stoffe für Veloziped-Klubs, Damentuche, sowie vulkanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht.** Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Zöglinge. Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äusserst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — **Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.**
Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Aus erster Hand Caffee von den Importeuren zu Engros-Preisen.

Caffee von Amerika:
 Campinas, Guatemala, Lagunera, Honduras, Domingo, Portorico von 45—120 S pr. Pfd.
Caffee von Afrika:
 Mocca-Cagengo, Aronje v. 68-70 S pr. Pfd.

Caffee von Ost-Indien:
 Java, Menado, Neisgherr, Coorg, Mysore, Mant-Ceylon von 75—140 S pr. Pfd.
Caffee von Arabien:
 Mocca-Hodeida, ächt, hochf., verl., 130 S pr. Pfd.

Gerösteter Glasur-Caffee, Wiener und Karlsbader Mischung, das Feinste in Aroma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit.
 Qualitäten à 100, — 120, — 140, — 150, — 160, — 170, — 180, — 200 S pr. Pfd.
Born & Dauch, Caffee-Grosshandlung
 Dresden, Seestr. No. 6, I. Etg. — Chemnitz, Langestr. No. 63.
 Hamburg — Transit-Läger — Triest.
 Verkaufsstellen werden in allen Städten errichtet.

Niederlage von geröst. Glasur-Caffee bei **Julius Müller, Freiberg,** äußere Bahnhofstr. 11, **A. Wagner** sonst **Rössler, Freiberg,** Weingasse.



Oldenburger Milchvieh und junge Bullen

stellen wir am **20. September** im Milchviehhofe in **Dresden** zum Verkauf.
Achgells & Detmers.

Garantirt reine
Dessert-
 und
Medicinal-Weine
 von direkten Bezügen
 empfiehlt
 in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Flaschen
Leop. Fritzsche.

Madeira, Malaga, Jerez Malaga, Portwein, Xeres, Tokayer, Szamorodner, Ruster u. Ménéser Ausbruch, Lacrima Christi, Marsala, Vino Vermouth di Torino, Vino nero di Spalatto, Achaier, Lesbler, Malvasier, Gutland Malvasier, Samos Muscat, Muscat Lunel, Dry Constantia, fine Constantia Pontac, Bischof.

Pflaumen-, Kartoffel- und Ballonkörbe

von ungehäckten Weiden sind stets vorräthig in der städtischen Arbeitsanstalt, Klostergäßchen 1.

Die
 Buch- & Accidenz-Druckerei
 von
Ernst Mauckisch
 hält sich zur sauberen, geschmackvollen und prompten Herstellung aller Druckarbeiten bestens empfohlen.

Anlage 344 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Rodenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntschneiderei, Namens- und Chiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Fraugott Ehrhardt** in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Löwen-Apotheke des Herrn **O. Blume** in Freiberg und Apotheker **Dr. Walda** in Siebenlehn. Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Fraugott Ehrhardt**. Kein anderes.
 Briefauszüge: Herr **Fraugott Ehrhardt**. Ihr ächt **Dr. White's Augenwasser** ist ausgezeichnet, verdient alle Anerkennung, bitte (folgt Auftrag). Tölg, d. 2./9. 85. H. Nagler, Metzgermstr.

Chines. Haarfarbe-Mittel

von **Robert Hoppe, Halle a. S.**, unschädlich, da gift- und bleifrei, färbt sofort dauernd **braun** und **schwarz**. Flaschen à M. 2,50 und M. 1,25.

Elektr. motorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zähnen zu erleichtern, à Stück 1 M., empfiehlt **Julius Müller, äußere Bahnhofstrasse 11.**

Migräne, nervösen Gesichts- und
Kopfschmerz
 hebt sofort
C. Stephan's Cocawein
 Originalflaschen (mit Schutzmarke)
 à 1 u. 2 M.
 in der **Löwenapotheke.**

Glycerin-Goldcreamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden, die beste Seife, um einen zarten weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen weissen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen.** Preis à Packt 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Otto Pezel, Obermarkt.**

Sonig-Syrup,
 à Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf.,
 empfiehlt
Hermann Küttner.

Bestes Kirsesmehl von altem Weizen empf. für Feinmühle Lofnitz, E. A. Dörfling.

Lompenzucker,
 à Pfund 32 bis 40 Pf.,
 empfiehlt
Hermann Küttner.

Garantirt reine
deutsche, französische und Südweine
 von **A. Burghardt, Erfurt,** empfiehlt zu Originalpreisen
Robert Kreickemeier, Obermarkt.

Lubowsky'scher Ungarisch. Sanitätswein Auslese I^{tes} Gewächs
 höchst starkend bei allgem. Körperschwäche, besonders für Kinder, sowie andere Gewächse süsser **Ungarweine** aus der Wein-Handels-Gesellschaft **Julius Lubowsky & Co.** in Berlin und Wien unter Garantiemarke eines reinen Traubenweines an jeder Flaschengrösse zu Originalpreisen zu beziehen in **Freiberg** bei Herren **Bruno Dress** und **Oswald Ufer.**

Hodureks Mortein,
 bestes Vertilgungsmittel sämtlicher Insekten, vorräthig à Päckchen 10, 20 und 50 Pf. in **Freiberg: O. Heinzmann, Freibergsdorf: C. Schmieder.**

Durch einfaches Auflegen dieses fertig gestrichenen Pflasters werden
Sühneraugen, Frostballen etc. auf's Schnellste erweicht. Der Schmerz läßt sofort nach.
 Dosen à 50 Pf. in d. **Löwenapotheke** zu haben.

STEPHANS Hühneraugen-Pflaster

Bergmann's Theerschwefel-Seife
 bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweisse Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **H. Wagner** sonst **Höfner, Freiberg, Weingasse.**

„Zur goldenen 24.“

Jagd-Utensilien
empfehlen
E. E. Focke.

Professor Dr. Lallemand's
magenstärkender
Blutreinigungsthee.
Reelles Mittel zur raschen, sicheren
Heilung aller Flechten, Hautausschläge,
Scropheln, Krätze, Finnen, Erythema, Blauer-
kehl- und Verdauungsstörungen etc.
Speziell erprobtes Heilmittel für
alle solche Krankheiten, die in Folge
unreiner Säfte u. verdorbenen Blutes
im menschlichen Organismus ent-
standen sind.
Preis pr. Packet 4 1/2 (auch in
Briefmarken).
St. Petrus Licht-Fluid
v. Prof. Dr. med. Hufeland.
Radicales best bewährtes Heilmittel gegen alle
rheumatische Leiden, als: Gelenk-rheumatis-
mus, Faser-
gicht, Neuralgie, Krämpfe und Nerven in den Gliedern,
Hemiplegie, Ischias, Kreuzschmerzen, Migräne etc. — Preis
1/2 Flasche 4 1/2, 1/4 Flasche 2 1/2, gegen Ein-
sendung oder Nachnahme.
Beide Specialitäten, alt und erprobt, sind in den
Apotheken zu haben.
General-Depot: 7. Eckenberg, Hannover.
Depots: Berg-Apotheke, Brand b. Erbg.,
Apotheker Conrad Fröhlich, Eppen-
dorf. — Schloss-Apotheke, Schellenberg.
Apotheker Ferdinand Kriebel, Flöha.
In der Apotheke Altenberg. — Apo-
theker Otto Lagatz, Tharandt.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Cacao-Pulver
(entölt)
von Ph. Suchard, Neuchâtel
in der Schweiz
empfehlen in Dosen und ausgezogen zu
Fabrikpreisen gütiger Beachtung
Carl Irmischer.

Prima Speiseleinoil
(eigenes Fabrikat)
von feinstem neuen ungarischen Lein
empfehlen täglich frisch die Obere Mälz-
mühle.
Max Fischer.

Magdeb. Sauerkraut
billig bei
Ernst Helbig jr., Erbsdorf.

Rebhühner,
Gelb- u. Graufüße, frisch geschossen,

Ungar. Weintrauben,
1/2 Kilo 35 Pf.,
empfehlen
Leop. Fritzsche.

Frischgeschlachtetes
Mastrindfleisch
empfehlen
Emil Erler, Galsbrüde.

Engl. Lammfleisch,
Köpfe, Lunge und Leber
verkauft billig
Osw. Käsemodel.

Sammelfleisch,
von heute an täglich frischgeschlachtet, empfiehlt
billigst
Th. Seidel, Zafobigasse 888.

Frisches Rohfleisch unt. Kesselgasse.
Verpundet wird Freitag Nachm. 2 Uhr
ein Schwein, à Pfund 55 Pf.,
Fürstenthal 14.

„Zur goldenen 24.“

Verpundet wird Freitag früh 8 Uhr
ein Schwein, à Pf. 55 Pf.
Freibergsdorf, Obergasse 31.

Ungar. Speckschweine
verkauft billig
Osw. Käsemodel.

Eine dänische Dogge,
braun, grau mit weiß, groß und kräftig ge-
baut, ist verhältnißmäßig sofort zu verkaufen.
Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Holz-Auktion.
Freitag, den 17. September, von
Nachm. 2 Uhr an, soll Moritzstraße
Nr. 18 Brennholz gegen sofortige
Baarzahlung meistbietend versteigert
werden.
Oswald Lutz,
verpflichteter Auktionator.

Haus-Verkauf.
Veränderungshalber ist ein Haus mit
Laden in guter Geschäftslage in der Ober-
stadt zu verkaufen. Nähere Auskunft
Chemnitzstraße 9.

Haus-Verkauf.
Ein großes, massives Wohnhaus mit
schönem Obst- und Grasgarten, in nächster
Nähe des Bahnhofes, ist preiswerth zu ver-
kaufen. Off. u. D. A. in die Exp. d. Bl. erb.

Ein Haus,
voriges Jahr neu erbaut, mit eigenem Wasser
und Garten ist preiswerth zu verkaufen. Wo?
sagt die Exped. Bl.

Verkauf.
Ein Wohnhaus mit Seitengeb., Hof,
Garten und Bürgerfeld, zur Einrichtung eines
Verkaufstotals sich eignend, ist zu verkaufen.
Näh. beim Besitzer, Waisenhausstr. 144.

Arbeitshosen
in großer Auswahl sind billig zu verkaufen
Weingasse 15.

Ein gebrauchtes Piano,
gut gehalten, schön und kräftig im Ton, ist
wegzugshalber billig zu verkaufen. Näheres
Nonnengasse 19.

Hobelpäne verkauft billigt die
Tischlerei S. Rudolph, Fischerstraße 15.

Harlemer Blumenzwiebeln.
als: Hyazinthen, Tulpen, Krokus,
Scilla, Narzissen, Jonquillen etc. sind
in ausgezeichnete Waare eingetroffen und
werden billig abgegeben bei A. Pichner.

Spinat- und Rabinischen-
Samen, frische Ernte, Erdbeerpflanzen,
beste Sorten, sind zu haben bei August Meyer.

Achtung!
Sonnabend treffen 60 Ztr. Preiße-
beeren am Obermarkt ein und werden zu sehr
billigen Preisen verkauft. Ernst Thiemig.

Grummet auf dem Stod, an der Pulver-
mühle gelegen, sowie **Hafersiroh** verkauft
Schenk, Rosinenhäuschen.

Schüttstroh ist zu verkaufen in Gals-
bach Nr. 36, neben dem Gasthof.

Eine Grube **Dünger** ist zu verkaufen
Donatsgasse 25.

Dünger w. verk. Berthelsdorferstr. 67.

Einige **Schautästen**, auf den Ladentisch
zu stellen u. zum Aufhängen, für Galanterie-
waaren passend, zu kaufen gesucht. Off. an
A. Dehne, Bergsüßgasse 18, I. Et., erb.

Man kauft F. F. Gersten.
Ein junger Mann sucht Stellung als
Markthelfer. Adressen unter G. T. O.
beliebe man in der Exp. d. Bl. niederzul.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher zu
Ostern die Schule verläßt, sucht Stellung
als **Bücherlehrling**. Adr. m. Bedingungen
u. A. A. bis 24. d. M. in die Exp. d. Bl. erb.

Ein Müller,
zuverlässig, der die Brotbäckerei und
Walzenmüllerei versteht, wird zum
sofortigen Antritt gesucht. Näheres
in der Exp. d. Bl.

Haus-Arbeit,
auch an gute Wickelmacher, welche das Einrollen
verstehen, hat zu vergeben
Carl Sturm.

Cigarren-Arbeiter sucht für dauernde
Hausarbeit F. Scholz, hinterm Rathhaus.

Einem jungen Menschen braucht als
zweiten Anseher
A. Collenbusch.

Maurer finden bei gutem Lohne
noch andauernde Arbeit
Freiberger Papierfabrik zu Weissenborn.

Lichtige Maurer und Grundgräber
sucht für den Schulbau in Galsbach
Baumeister Carl Börner,
Freibergsdorf.

Gesucht
werden sofort zwei **Steinbrecher** bei
Gustav Heinig, Steinbrechermeister,
Weissenborn.

Handarbeiter
sucht
G. G. Mey, rother Weg 35.

Arbeiter
sucht sofort **Biegelei** Freibergsdorf.
G. A. Seifert.

Ein Bierschröter,
nur nüchtern und guter Pferdewärter, wird
sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Pferdeknecht
sucht zum sofortigen Antritt
Erbgericht St. Michaelis.

Grummetmäher gesucht auf dem Ranz-
lei-Erblehngut Köhnik. Uhlig.

Laufburische
Gustav Liesack.

Kellner-Lehrling.
Ein Sohn rechtschaffener Leute findet unter
günstigen Bedingungen **Lehrstelle** in einem
renom. Hotel. Adressen unter Aufschrift
Kellner-Lehrling in der Exped. d.
Bl. abzugeben.

Eine Backmachein
sucht Stellung. Off. unt. N. B. 70
bei G. Rühle, auß. Bahnhofstr., abzugeben.

Geübte Rahmenarbeiter werden gesucht
Pfarrgasse 32, II.

Geübte Rahmenarbeiter gesucht
Schützengasse 2, I.

Gesucht wird für ein feines Geschäft eine
Verkaufserin. Antritt per 1. Oktober.
Offerten unter A. N. 304 in die Exped.
d. Bl. erbeten.

Kellnerin, Haus- Küchen- u. Kindermädchen,
Mägde u. Knechte sucht Zeun, Burgstr. 30.

Ein älteres, im Kochen bewandertes **Haus-**
mädchen sucht für 1. Okt. d. J.
Frau Landgerichtsrath Domsch,
auß. Bahnhofstr. 9, I.

Gesucht wird zum 15. Okt. ein ordentliches,
fleißiges **Dienstmädchen**
Buchstraße 18.

Gesucht
wird sofort in ein Pfarrhaus ein solides, im
Hauswesen erfahrenes **Mädchen** bei gutem
Lohn und guter Behandlung. Näh. Vorm.
zu erfahren **Erbischestraße 4, II.**

Gesucht wird per 1. Okt. nach **Chem-**
nitz ein solides, nicht zu junges
Dienstmädchen.

Dasselbe muß in allen häuslichen Arbeiten
sowie im Waschen und Plätten bewandert
sein. Mit Buch zu melden bei
Frau Clara Kreschmar,
Chemnitz, Kasernenstraße 13, I.

„Zur goldenen 24.“

Ein Dienstmädchen, nicht zu jung,
welches im Waschen und Scheuern bewandert,
wird gegen 100 M. Lohn gesucht. Ehrlich-
keitszeugniß vorbehalten. **Reißenhag. 2.**

Ein rechtschaffenes **Dienstmädchen** vom
Lande wird sofort oder später zu miethen
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Stallmagd,
welche gut melken kann und gute Zeugnisse
hat, sucht zu Neujahr
C. Goldammer, Rittergasse.

Guter Bierkeller zu miethen gesucht.
Adressen unter N. B. in die Exped. d. Bl.
erbeten.

Eine freundliche **Familienwohnung**
mit **Garten** wird für Ostern 1887 von
einem Lehrer zu miethen gesucht. Gefällige
Offerten mit Preisangabe unt. L. St. 300
in die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht f. 1. Okt. v. einem Einj.-Freiw.
ein **Garçon-Logis** in d. Nähe d. Jäger-
kaserne, doch in der Stadt selbst gelegen.
Offerten mit Preisangabe unter K. L. 23
bis 26. Sept. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Garçon-Logis gesucht.
Gesucht ein schönes **Garçon-Logis** i. d.
Nähe der Jägerkaserne. Off. unt. H. B. 62
bis 20. Sept. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anständ. Mädchen sucht in Friedberg
oder in der Nähe des Kreuzthores eine freundl.
unmöblirte Stube.
Adr. u. M. O. erbittet man i. d. Exped. d. Bl.

Großer Laden
sowie ein **Logis** im Preis von 120 Mark
ist an ruhige, pünktliche Leute zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Die kleine Hälfte der 1. Etage, bestehend
aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör,
ist zu vermieten und sofort oder später zu
beziehen
Ecke der Rinnengasse u. Petersstr. 2.

Ein **Logis** im Preis von monatl. 7 M.
50 Pf. ist an ruhige Leute zu vermieten
Nonnengasse 20.

Möblirtes Logis für einen oder zwei
Herren sofort zu verm. **Sornstr. 3, I.**

Möblirtes Logis
nebst **Schlafgemach** sofort zu vermieten
Petersstraße 7, II.

Ein freundl., neuvergerichtes **Garçon-**
Logis ist sofort oder zum 1. Okt. zu ver-
mieten
Moritzstraße 3, I.

Ein freundl. möbl. **Zimmer** mit Kammer
zu vermieten **Reißenhagasse 35, I.**

Zwei Herren f. **Logis** erhalten **Wallstr. 2.**
Schlafstelle m. Kost frei a. d. Bahn 1, 2 Tr.

9000, 6000, 1000 Mark zu 5 und
4 1/2 % sucht auf gute Hypotheken
G. Zeun, Burgstraße 30.

Verloren wurde Sonntag, den 12. d. M.,
in „Stadt Wien“ ein goldener **Haarring.**
Gegen Belohnung abzug. bei Herrn **Osw.**
Auerbach, „Stadt Wien“.

Gefunden.
Auf der Straße von Oberjauda nach
Dörnthal ist ein **Päckchen** mit Inhalt ge-
funden worden; dasselbe kann gegen Erstattung
der Injectionsgebühren abgeholt werden beim
Bäcker **Lösch** in Oberjauda.

Ein **Klemmer** gefunden. Zu erhalten
Friedeburg, Schloßstraße 62.

Ein gelber Hund, dachshartig, ohne Steuer-
marke, ist entlaufen im Gasthof Mübisdorf.

„Zur goldenen 24.“

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuer- und Explosionschäden bei dieser im Jahre 1819 gegründeten Anstalt empfiehlt sich
Leopold Fritzsche, Kaufmann,
Agent für Freiberg und Umgegend.

Clemens Jaessing, Freiberg.

Seiden-, Manufaktur- u. Modewaaren-Lager.
Weißwaaren, Möbelstoffe und Teppiche.
Konfektion für Damen.

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten in Kleiderstoffen für die Herbst- und Winter-Saison

beehre ich ergebenst anzuzeigen.

Es ist von mir Alles aufgeboten, durch gediegene Qualitäten und sorgfältigste Musterwahl, selbst in den billigsten Preislagen, das Beste zu liefern.

Trotz der kolossalen Steigerung der Wollgarnpreise, welche sich besonders bei sämtlichen Geraer und Greizer Artikeln und hervorragend bei

schwarzen Cachemires

geltend macht, bin ich, auf Grund rechtzeitiger Abschlüsse, im Stande, noch durchweg die **alten billigen Preise** zu stellen.

Die Auswahl in

Möbelstoffen u. Teppichen

ist durch Aufnahme der besten Neuheiten reichhaltigst kompletirt.

Mein Lager in

Regen-, Herbst- u. Winter-Mänteln

enthält in Schnitt und Stoffen sämtliche Nouveautés und bleibt der **Anfertigung nach Maß** die größte Sorgfalt gewidmet.

Streng reelle und billige Bedienung werden nach wie vor die Grundlagen meines Geschäfts bleiben und bitte ich, mir auch in dieser Saison das stets erwiesene Wohlwollen entgegenzubringen.

Clemens Jaessing.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg.
Vollkommenster Kaffee-Ersatz. — Beste Mischung zum Bohnen-Kaffee.
In haben in den meisten Kolonialwaaren-Handlungen.
Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Das Neueste
in
Herbst- u. Winter-Mänteln,
Havelocks, Jaquettes,
sowie
grösste Auswahl in
Regen-Mänteln,
letztere schon von 5 Mark an.
empfehlen

Carl Seidel,
Modewaaren und Konfektions-Haus,
3 Petersstrasse 3.

Roheß Knochenmehl,

fein gestampft, empfiehlt zur Herbstdüngung
billigt **Papiermühle Raundorf.**
G. Gräfner.

Stearin-Kerzen,

als
Apollo-Kerzen,
Salon-Kerzen,
Kanal-Kerzen,
Wagen-Kerzen
empfehlen in bester Güte und äußerst billig
E. E. Focke.

Einen Posten Gardinen

mit kleinen, unsichtbaren Webfehlern empfiehlt
A. Beyer, Obermarkt 1.

Sämtliche Artikel zur Wäsche, wie
**beste Kernseifen, Soda, Reis-
und Weizenstärke, Glanz-
u. Doppelstärke, feinstes Wasch-
blau, Borax etc.,**
sowie

Putzmittel

in großer Auswahl,
**sämtliche Beleuchtungsstoffe,
Paraffin- u. Stearinkerzen**
empfehlen billigst

Julius Müller,

äußere Bahnhofstr. 11.

Einen Posten

Bremer Cigarren,
vorzüglich in Aroma und Brand, verkauft
Nr. 77 10 St. 40 Pf., 100 St. 3 M. 60 Pf.,
" 100 10 " 45 " 100 " 4 " — "
" 101 10 " 45 " 100 " 4 " 25 "
Ernst Mey, Obermarkt.

Ludwig Durst, Rempfen, Algäu.
9 Pfd. Guts-Butter franco Nr. 8. —
9 " Süßrahmtafel-Butter „ 9. 90.

Ungarische Kur- und Tafel- Weintrauben,

täglich frische Sendung, empfiehlt
E. Kreyszel, innere Bahnhofstraße.
Wiederverkäufern billigte Berechnung.

Neue Vollheringe,

10 Stück für 35 Pf., empfiehlt
Cuno Braun.

Neue Vollheringe

empfehlen
Ernst Mey, Obermarkt.

Konservirte Suppen,

Krebs- und Meerkurtrie,
Fleisch-Konserven,
Sajinken in Burgunder, Hammel-
braten, Wiener Schnitzel u. s. w.,
Astrach., Ural- u. Hamb.
Saviar,
Sardellen:
1885er 1883er 1881er
1/2 Kilo: 1,00, 1,50, 2,00 M.,
empfehlen
Leop. Fritzsche.

Syrup,

beste Qualitäten, empfiehlt freundlicher Be-
achtung **Karl Irmischer,**
Niederlage der Nikolai-Mühle zu Chemnitz.

Vorzügl. 1884er garantirt reinen Moselwein „Reiler“

1/1 Fl. exkl. 80 Pf.,
1885er garantirt reinen
Apfelwein
von **Petzsch** in Dresden und Rackles,
Frankfurt a. M.
in 1/1 und 1/2 Flaschen
empfehlen
Leop. Fritzsche.

Petroleum-Lampen

in großer Auswahl zu billigen Preisen bei
E. E. Focke.

Woggenbrot,

garantirt rein, von neuem Roggen und
sehr gutem Geschmack, I. Sorte à 56 Pf.,
II. Sorte à 48 Pf., empfiehlt zur flotten Ab-
nahme **F. S. Richter, Stadtmühle, Freiberg.**

Zum Einsetzen der Früchte

empfehle ich
echt ind. Lompen,
halb. ind. Lompen in Broten von
16—18 Pfd. und ausgewogen,
Stüdenlompen,
Wells in Broten von 16—18 Pfd. und
ausgewogen,
sämmtliche Gewürze,
Bergament-Papier
und bitte ich höflichst bei Bedarf um freund-
liche Berücksichtigung.
Carl Irmischer,
Niederlage der Nikolai-Mühle zu Chemnitz.

Schlachtfest.

Heute, **Freitag**, von 9 Uhr an **Well-
fleisch,** Abends **Bratwurst,** wozu freund-
lichst einladet **August Sebel, Untermarkt 5.**

Gasthof Kleinwaltersdorf.

Mein Omnibus fährt von jetzt an täglich
Nachm. 3 Uhr vom Adler resp. Schloß-
platz ab. Hochachtend **Otto Preußler.**

Zum guten Montag,

Sonntag, d. 19. Sept. 1886, ladet ergebenst
ein **W. Wiechmann, Seifersdorf.**

Wald-Restaurant Mulda.

Zum Erntefest,
nächsten **Sonntag, den 19. d. M.,** lade
geehrte Herrschaften, Gönner und Freunde
hiermit höflich ein. Zugleich verbinde damit
die ergebene Bitte, mich vor Schluß der
Saison noch recht oft zu besuchen.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Ramm.

Gasthof Wegefarth.

Zum Erntefest,
Sonntag, den 19. d. M., ladet zur stark
besetzten **Ballmusik** ergebenst ein
C. Glöckner.

Freunde der Kaninchenzucht

werden behufs Bildung eines Vereins **Sonn-
abend, den 18. Sept., Abends 8 Uhr,** im
Restaur. **Böhme, Reifnerthor,** freundlichst
eingeladen. Einige Freunde der Sache.

Sente Freitag keine Übung.

D. V.

Sente kein Übungs- abend.

**LIEDERTAFEL
FREIBERG**

Meteorologisches. Barometerstand

Nachm. 2 Uhr.
Sehr trocken 740
Beständig 730
Schön Wetter 720
Veränderlich 710
Regen (Wind) 700
Viel Regen 690
Sturm 680
Wind: NO. Luftwärme: + 10,4 ° R.
Niedrigste Nachttemperatur: + 5,2 ° R.